bdkj.pool

Das Magazin des BDKJ Diözese Münster.

3|2019

www.bdkj-muenster.de

katholisch.
politisch.
aktiv.

Auf dem richtigen Weg?

Die Zukunft der katholischen Kirche

Sinkende Mitgliederzahlen und Missbrauchsskandale auf der einen, Maria 2.0, der synodale Weg und starke katholische Jugendarbeit auf der anderen Seite. Wo darf, kann und muss die Kirche in Zukunft hinsteuern?

Mehr ab Seite 4

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

„Wohin geht die Kirche?“ Das ist eine schon oft gestellte Frage nicht nur in den letzten Jahren. Immer wieder wird sie gestellt im Hinblick auf die Herausforderungen, die mit dem Rückgang kirchlichen Lebens verbunden sind.
Jetzt, vor allem Bedingt durch den Missbrauchsskandal und die MHG-Studie, wird die Frage nach der Zukunft der Kirche noch mal lauter. Mit der Entscheidung zum synodalen Weg wollen die deutschen Bischöfe Antworten suchen.

Auch wenn unsere Verbände im Bistum Münster mit ca. 75.000 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine beachtliche Größe sind, spürt ihr sicher auch, dass die Motivation zum Engagement in einem kirchlichen Verband mühevoller und die Identifikation mit der Kirche schwieriger geworden ist.

Im Gespräch mit Prof. Dr. Jan Loffeld von der Uni Utrecht (NL) wird klar: die Probleme, die uns heute beschäftigen, haben schon eine echt lange Geschichte. Lösungen kann er uns nicht bieten, klar. Aber er zeigt in wenigen Sätzen eine Richtung auf, in die es gehen kann, und lädt dazu ein, das Evangelium in die Mitte zu stellen.
Die kurzen Statements zur Zukunft der Kirche können uns eine gute Hilfe sein, selber danach zu fragen und unseren Traum von der Kirche von morgen ins Gespräch zu bringen.
Vielleicht findet ihr als Gruppe oder Verband die Möglichkeit diese Kirchenträume zu sammeln, um sie dann als O-Ton in den Dialog einzubringen.

Die Kirche von Morgen ist für mich ein Ort, an dem das Hören vor der Aktion steht. Eure Stimmen sind dabei richtig wichtig!

Viele Grüße

Bruder Konrad Schneermann
Präses BDKJ Diözese Münster e.V.

Impressum
bdkj.pool ist das Magazin des BDKJ Diözese Münster. Es kann beim Herausgeber kostenlos angefordert werden.

Herausgeber
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) | Diözese Münster
Rosenstraße 17 | 48143 Münster
Tel. 0251 495-438 | Fax: 0251 495-307
bdkj@bistum-muenster.de
www.bdkj-muenster.de

Redaktion
Saskia Tietz(v.i.S.d.P.),
Anna-Lena Vering

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:
Prof. Dr Jan Loffeld (Universität Tilburg, Campus Utrecht, Niederlande)

Titelfoto:
pixabay.com/photosforyou

Gestaltung und Konzeption
www.cardiac-communication.net

Satz und Druck
Druckerei Joh.Burlage, Münster

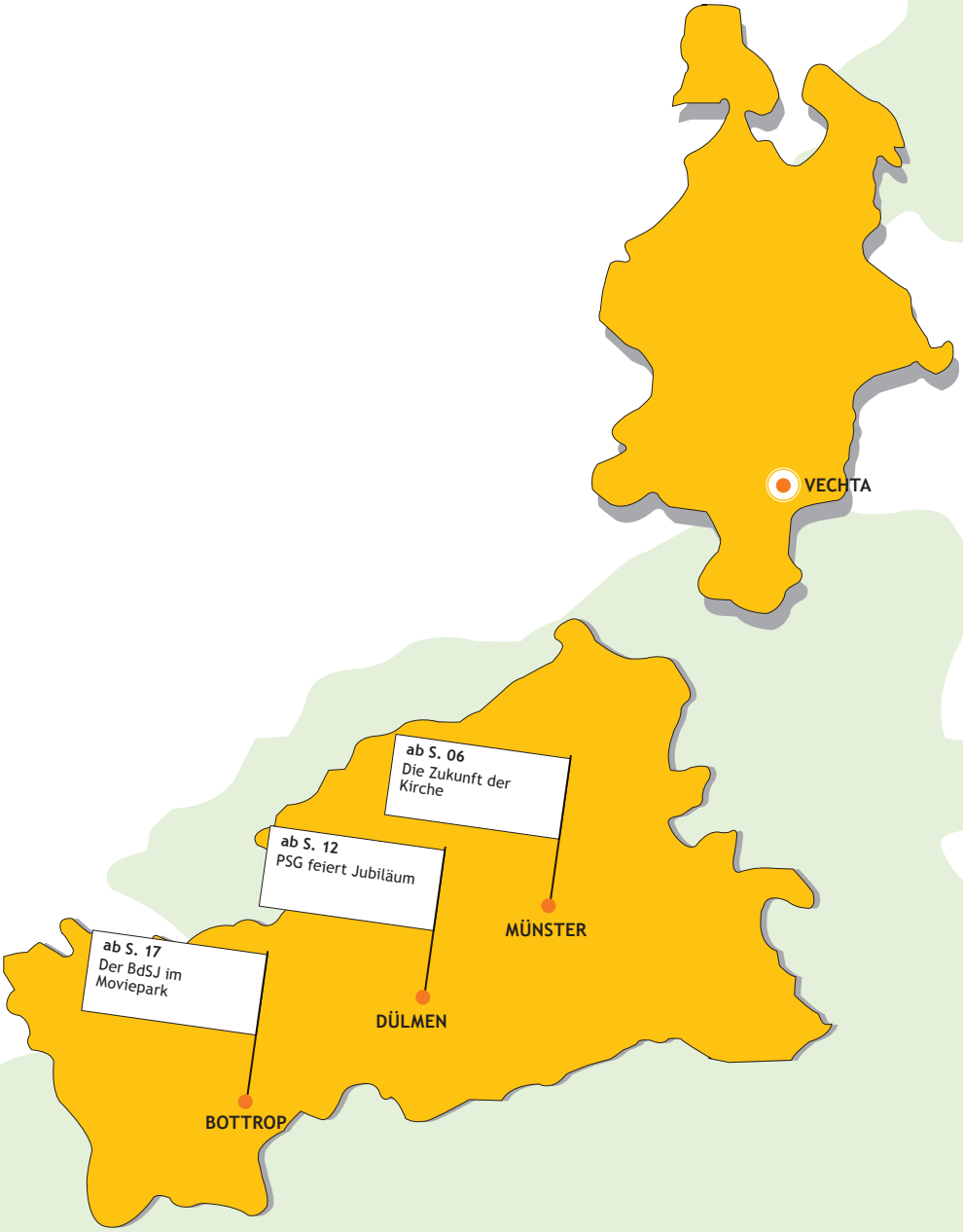
Der nächste bdkj.pool
erscheint im Februar 2020 .
Redaktionsschluss: 13.01.2020

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözese Münster

Klimaneutral Druckprodukt
ClimatePartner.com/11415-1809-1002

Inhalt

katholisch. „Wut ist ein sehr gesunder Prozess“ 04
Die Zukunft der Kirche: Das brauchen wir! 06
politisch. DiözesanFAIRsammlung der PSG Münster 08
Ein Ferienlagertag für Politik und Verbände 10
aktiv. Der erste Preis für die 72-Stunden-Aktion 11
Nachhaltige Zukunft im Blick 12
Erinnern, Entdecken, Erzählen 13
Starkes Engagement in den Ferien 14
Auf Kurs mit der KjG 15
Ferien auf der „Wilden Wiese“ 16
BdSJ goes to Movie Park Germany 17
Gesichter 18



„Wut ist ein sehr gesunder Prozess“

Der Pastoraltheologe Jan Loffeld im Gespräch über den kommenden Weg der Kirche

Prof. Dr. Jan Loffeld lehrt praktische Theologie an der Universität Tilburg in den Niederlanden und meint: Die Kirche ist in der Krise und die Mitglieder schwinden, weil das Vertrauen fehlt und sich immer deutlicher strukturelle Mängel offenbaren. Das zu erkennen ist das Eine, herauszufinden wie die Kirche sich verändern muss um gesellschaftlich relevant zu bleiben, das Andere.

In diesem Jahr haben die Schlagworte „Missbrauch“ und „Klerikalismus“ unsere Kirche wesentlich bestimmt. Dazu kommen erhöhte Austrittszahlen nicht nur bei uns, sondern auch in der evangelischen Kirche. Ist das ein Vertrauensverlust oder sehen Sie andere Ursachen?

Es lässt sich geschichtlich ziemlich genau verorten, ab wann sich die Frage nach dem Vertrauensverlust der Kirche stellt: Sie kommt Ende der 1960er mit der sogenannten Pillen-Enzyklika „Humanae vitae“ auf. Hier wurde künstliche Empfängnisverhütung kirchlicherseits verboten. Seither ist sie mal stärker, mal weniger stark präsent, am deutlichsten sicherlich – berechtigt – im Kontext der Missbrauchsaufdeckungen. Da wir allerdings in der evangelischen wie in der katholischen Kirche schon seit den 1930er Jahren fallende Mitgliedszahlen haben, glaube ich, dass Krisen bzw. ein verstärkter Vertrauensverlust einen Prozess beschleunigen, der im Genom unserer Kultur schon sehr lange angelegt ist: Die Säkularisierung im Sinne einer Irrelevanz religiöser Fragen und Antworten für immer mehr Menschen.

Auf der personellen Ebene wird auch die Luft dünner, so dass auf lange Sicht die pastoralen Handlungsfelder nicht mehr besetzt werden können. Die Fragen nach Veränderungen werden immer dringlicher. „Maria 2.0“ ist eine Initiative, die sich einmischen will und Veränderungen fordert, aber eben auch Widerstand erfährt. Wie kann dieser Situation Ihrer Meinung nach angemessen begegnet werden?

Ich verstehe gut, dass immer mehr Menschen ihrer Wut aufgrund von Ungleichberechtigungen Luft machen. Das ist ein sehr gesunder Prozess. Reformen müssen das Evangelium als Richtschnur haben, finde ich: Was ist dort angelegt, wonach wir uns heute neu richten sollten? Das ist vor allem ein geistlicher Prozess vor dem Hintergrund der „Freuden und Ängste“ um das 2. Vatikanum sinnbildlich zu zitieren, aber sicher auch der Wut vieler Menschen. Manchmal frage ich mich allerdings vor niederländischem Hintergrund, wo die Protestbewegung seit mehr als zehn Jahren aufgrund von Nachwuchsmangel nicht mehr existiert: Welche Themen werden es in die nächsten Generationen schaffen? Wenn das Evangelium das zumeist an sich und aus sich nicht schafft, dann wahrscheinlich auch nicht die Themen, die vorschlagen möchten, wie man aus ihm noch besser leben kann.

In ihrer Frühjahrskonferenz haben die deutschen Bischöfe aufgrund der drängenden Situation beschlossen, einen synodalen Prozess anzustoßen. Auch wenn es zunächst nach großer Zustimmung ausgesehen hat, scheinen nicht alle (Bischöfe) davon überzeugt zu sein und der Weg ist umstritten. Wie müsste Ihrer Auffassung nach so ein Weg angegangen werden, damit er konstruktiv für unsere Kirche werden könnte?

Man müsste erst mal über die Diversität im eigenen Haus sprechen und meines Erachtens „die Basis“ – wie bei der Familien- und Jugendsynode geschehen – stärker durch Befragung einbeziehen. Das wäre doch ein tolles Zeichen, wenn jede*r Getaufte Post von ihrer und seiner Kirche bekäme und lesen könnte: „Wir suchen Wege in die Zukunft und dabei sind uns Ihre Meinung und Erfahrung wichtig“. Das könnte einerseits eine Problemanschärfung und -weitung bezüglich der anstehenden Themen bedeuten, andererseits wäre das eine schöne Gelegenheit, die Identifikation vieler unbekannter Kirchenmitglieder mit ihrer Kirche zu stärken.

Im Herbst 2018 hat mit großem Vorlauf in Rom auf Initiative von Papst Franziskus die Jugendsynode stattgefunden. Ziel war es unter anderem auch, die Stimmen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu hören. Was glauben Sie, ist nun ein wichtiger Schritt im Umgang mit den „Ergebnissen“?

Aus den Ergebnissen wird das, was wir umzusetzen versuchen. Das ist genauso bei der Familiensynode: Wenn ich nicht weiß oder realisiere, dass sich da tatsächlich in einem über Jahrzehnte umkämpften Bereich etwas verändert hat - man denke an wiederverheiratete Geschiedene - dann werde ich die Ergebnisse auch als nichts Wichtiges wahrnehmen. Das gilt sicher auch für die Jugendsynode. Hier fände ich eine Auseinandersetzung über den Evangelisierungsbegriff spannend, denn der ist gar nicht so eindeutig, wie sein gegenwärtiger Gebrauch glauben machen könnte. Was bedeutet „Evangelisierung“ zum Beispiel für die Verbände im Bistum Münster?

Bleiben wir beim Stichwort „Synode“: Im Vorfeld der Amazonassynode hat Papst Franziskus darauf hingewiesen, dass die Beratungen nicht mit demokratischen Prozessen zu verwechseln sind und dass der Heilige Geist eine wichtige Rolle spielt. Ist so ein spirituelles Kriterium nicht viel zu weich?

Man muss Franziskus als Jesuit verstehen. Für die Jesuiten sind die Unterscheidung der Geister und die Exerzitien die wichtigsten Formate, um zu fragen, was Gott von jemandem bzw. von seiner Kirche möchte. Als solchen großen geistlichen Entscheidungsprozess versteht Franziskus die Synodalität. Erst wird Hingesehen nach dem, was ist, dann in geistlicher Haltung unterschieden und dabei die Frag gestellt, was uns mehr zu Gott hinführt und womöglich daher mehr seinem Willen entsprechen könnte als etwas anderes. Am Schluss, nachdem alles angeschaut und kritisch unterschieden worden ist, trifft der Obere bei den Jesuiten eine Entscheidung. So ähnlich macht es der Papst auch: Er hört bei den Synoden lange zu, unterscheidet gemeinsam mit den Bischöfen die Geister und dann entscheidet allein er. So ist auch „Amoris laetitia“ entstanden.

Auch wenn das Leben der klassischen Pfarrei schon seit einigen Jahren vor sich hin kriselt, der Gottesdienstbesuch teils recht dünn und das Durchschnittsalter hoch ist, gibt es dennoch Beispiele, die hervorstechen. Gibt es dafür eine Erklärung?

Es gib in unseren spätmodernen Zeiten halt keinen Trend ohne Gegentrend. Auch in anderen Bereichen der Kultur ist das so: Einerseits richten wir uns super stylisch ein, zugleich gehört auch immer ein bisschen Vintage dazu. Die Annahmen, dass man mit einem Trend oder einer Theorie die ganze Wirklichkeit abdecken könnte, hat sich als eine Illusion der Moderne herausgestellt. Papst Franziskus nennt das in Anlehnung an Thomas von Aquin: „Die Wirklichkeit steht über der Idee“. Die Wirklichkeit ist immer vielfältiger und spannender als theoretische Konzepte es ausdrücken könnten. Deshalb ist auch die Praktische Theologie die vielfältigste Disziplin der ganzen Theologie ;-) Ich sage gerade auf Pfarreiebene immer: „Never change a running system“. Warum etwas zerschlagen, das aus sich funktioniert? Das ist in der Vergangenheit zu sehr von oben ignoriert worden.

Ca. 75.000 Jugendliche und junge Erwachsene gehören im Bistum Münster zu den 11 Jugendverbänden, die im BDKJ vertreten sind. Dazu kommt noch eine Vielzahl an Messdiener*innen und Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen, die in verschiedenen (Jugend-) Chören sind. Was vermuten Sie ist der Grund für dieses Engagement? Und warum können unsere Pfarreien so wenig davon profitieren?

Das hat sicher damit zu tun, dass die dominante gesellschaftliche Ereignislogik, die die Jugendverbände verinnerlicht haben, hier im Gegensatz zum sonstigen kirchlichen Leben eine wichtige Rolle spielt. Zugleich glaube ich, dass es auch hier wiederum nicht den einen Grund gibt. Vor allem ist das Engagement etwas, worauf man stolz sein kann. Wichtig finde ich allerdings auch die Frage: Was unterscheidet – wie der Papst fragen würde – unsere Jugendverbände von anderen, von NGO`s? Ich würde diese Frage mit dem genialen Claim der 72-Stunden-Aktion beantworten: „Uns schickt der Himmel!“. Denn für uns Christinnen und Christen ist jeder Mensch als Geschöpf gewollt und darf deshalb eine Perspektive für sich entdecken, die buchstäblichen Ewigkeitswert hat. Wenn Andreas Bourani singt: „Wer friert uns diesen Moment ein?“, dann artikuliert sich darin meines Erachtens eine Art Ewigkeitssehnsucht, dass bitte nicht alles dem Zahn der Zeit unterliegen soll. Das glauben Christinnen und Christen schon immer.

Nun arbeiten Sie seid dem Frühjahr in den Niederlanden. Die Kirche dort ist institutionell und finanziell nicht so ausgestattet wie in Deutschland. Der Prozess der Entchristlichung ist auch deutlich weitervorangeschritten. Was könnten wir von unserem Nachbarn lernen?

Problemlösungskompetenz und Pragmatik. Die Niederlande waren früher eine weltweite Handelsmacht. Die Logik von Kaufleuten unterscheidet sich dabei von der des preußischen bzw. deutschen Militärs fundamental. Kaufleute müssen sich immer schnell und gekonnt auf neue Situationen einstellen, ein Militär muss vor allem Prinizipien gehorchen. In die Pastoral übersetzt heißt das: Es wird vieles einfach kreativ ausprobiert – etwa ein Parallelweltjugendtag zu Panama auf Ameland. Danach wird geschaut, ob es geklappt hat – und nicht im Vorhinein bereits alle Bedenken geteilt, so dass von guten Ideen nachher nichts mehr übrig ist. Dabei spielen etwa Fragen wie Datenschutz eher eine ermöglichende als hinderliche Rolle. Außerdem gibt es sehr flache Hierarchien – auch in der Kirche. Bischöfe kommen auf dem Fahrrad bzw. fahren ihr eigenes Auto. Genau dieses andere Selbstbild hat kürzlich zu einer netten Begebenheit geführt: Eine Paderborner Studierendengruppe wurde in Utrecht durch den Weihbischof geführt. Danach fragte sie der Weihbischof: „Habt ihr noch Zeit, gemeinsam was essen zu gehen?“ Die Studierenden sagten: „So etwas haben wir noch nie erlebt, dass ein Bischof uns fragt, ob wir Zeit haben.“ Dieses Beispiel deutet an: Eine Kirche, die sich als „kreative Minderheit“ versteht, hat viele Chancen, vor allem aber kennt sie wenige klerikalistisch-distanzierenden Hierarchien. Außerdem zeigt sich gerade in der Minderheitensituation, dass der Glaube vor allem für einige junge Leute unerwartet attraktiv ist, auch wenn sie konfessionslos sind. Die Zahlen der Theologiestudierenden an unserer Fakultät steigt kontinuierlich. In diesem Jahr sind es 70 neue Studierende – und das in einem Land, das kleiner als NRW und in dem Religion kein Schulfach ist. Ich lerne dort, dass man vielleicht in der Pastoral weniger aktivitäts- und strukturverliebt sein könnte - denn beides ist auch die Luxus-Folge guter finanzieller Mittel - und dafür die Selbstverständlichkeit und Schönheit des Christseins ohne Aufhebens gemeinsam zu leben versucht.

Über Jan Loffeld

*Jan Loffeld (*1975) hat Theologie in Münster und Rom studiert und wurde 2003 zum Priester geweiht. Nach Kaplansjahren und Promotion in Pastoraltheologie war er Studierendenpfarrer und Assistent am Lehrstuhl für Dogmatik in Münster. 2017 folgte der Ruf auf die Professur für Pastoraltheologie an der Katholischen Hochschule in Mainz und 2018 die Habilitation an der Universität Erfurt. Seit März 2019 ist er Professor für Praktische Theologie und Leiter des „Department of Practical Theology an der Religious Studies“ an der Tilburg University School of Catholic Theology in Utrecht.*

Lieber Prof. Dr. Loffeld, vielen Dank für das spannende Gespräch!

Saskia Tietz

Die Zukunft der Kirche: Das brauchen wir!

So wie es ist, kann es nicht bleiben, das scheint klar. Was bedeutet das konkret? Wir haben nach Träumen, Wünschen und Forderungen gefragt.

„Die Kirche der Zukunft muss auf Bewährtes setzen, indem sie einen **gemeinsamen Weg** (Synodos, Synode) in Gespräch und mit Kenntnis der Leben der Menschen vor Ort wählt und vorschnelle Maßregelung aus der Ferne unterlässt.

Sie hat die Erfahrung der Jugendverbände aufgenommen und leitet Gemeinden, Pfarreien und Bistümer durch Frauen und Männer mit **großer Transparenz**. Kinder und Jugendliche in der Kirche sind nicht mehr „die Kirche der Zukunft“, sondern ihre Gegenwart und gestalten die Kirche in ihrem Glauben, ihrer Lehre und ihrer Organisation und Gestalt verstärkt mit.“

Andreas Naumann-Hinz, Diözesankurat der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg, Diözesanverband Münster

„Ihr, die **jungen Christinnen und Christen**, seid die Zukunft der Kirche.

Deshalb wünsche ich mir, dass Ihr immer wieder Eure Ideen und Wünsche einbringt,wie eine **zukunftsfähige, tolerante Kirche** aussehen kann, die für alle Menschen da ist.

Die Kirche muss nach vorne blicken, um eine Zukunft zu haben – und dazu brauchen wir Euch.

Gottes Geist möge Euch dabei inspirieren.“

Rolf Lohmann, Weihbischof im Bistum Münster

„Mein Traum der Kirche von morgen ist, dass sie **dem Evangelium nicht im Weg steht**.“

Prof. Dr. Jan Loffeld, Leiter des Lehrstuhls für Praktische Theologie und Religion, Universität Tilburg

„Wir erwarten von der katholischen Kirche **mehr Mitspracherechte und Partizipation für junge Menschen und Frauen** zu schaffen. Zudem wünschen wir uns mehr Zusammenwirken und **Diskurs unterschiedlicher Religionen** und Glaubensrichtungen, die christliche Werte teilen.

Die katholische Kirche sollte nach unserer Ansicht ein Glaubensort sein, der in Anlehnung an unseren Verbandsgründer Adolph Kolping "die Nöte der Zeit" erkennt und sich damit den Herausforderungen, denen sich junge Menschen heute stellen müssen, annimmt. Wir empfehlen schließlich, die Lebenswelten junger Menschen in der kirchlichen Arbeit ernst zu nehmen.“

Diözesanleitung der Kolpingjugend Diözesanverband Münster

Ich wünsche mir, dass die **Macht in der Kirche neu verteilt wird.** Für mich ist verständlich, dass es in Organisationen wie der Kirche „Leitung“ braucht.

Schön wäre doch, wenn es dabei zukünftig nicht nur um Hierarchien, sondern auch um **die Funktion von Leitungen** gehen würde. In den Jugendverbänden haben wir gute Erfahrungen damit gemacht, Macht oder Leitung gemeinsam zu übernehmen.

Keiner kann alles, Keiner kann nichts, Jeder kann etwas!

Johannes Wilde, Vorsitzender des BDKJ Diözese Münster

„Wir wünschen uns von der Kirche **mehr Offenheit, Themen zu diskutieren, die junge Menschen beschäftigen** - ohne dabei gleich mit Denkverboten oder Moralvorstellungen zu kommen.“

Leiterin Kerstin Stegemann im Namen der Freiwilligen Sozialen Dienste des Bistum Münster

Ich wünsche mir in der katholischen Kirche **eine Leitung, die durch Vielfalt und Parität stark ist** und in der sich Lai*innen und Geistliche auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam gestalten. In der Jugendverbandsarbeit zeigen wir, dass das möglich ist!

Thomas Andonie, BDKJ-Bundesvorsitzender

„Ein lohnendes Projekt wäre eine **zeitgemäße verständliche Sprache in den offiziellen Büchern der Liturgie.** Fast für jeden Gottesdienst muss ich mir selbst die Mühe machen, das „Kirchisch“ des Messbuches in die Lebenswelt der Menschen von heute, zumal von jungen Leuten, zu übersetzen.

Der Respekt vor der langen Traditionsgeschichte dieser Texte, die die Menschen bis vor 75 Jahren schon nicht verstehen konnten, weil sie lateinisch vorgetragen wurden, hilft da nicht weiter; ebensowenig der eine oder andere noch so wichtige theologische/glaubensmäßige Inhalt dieser Gebete, wenn er sprachlich für den gottesdienstlichen Normalverbraucher nicht erfassbar ist (für studierte übrigens auch nicht immer).

Theo van Doornick, Diözesanpräses des BdSJ und Dorfpfarrer in Hüthum und Elten

Es ist an der Zeit, dass die katholische Kirche ein **neues Verständnis von „Leitung“** zulässt und das auch in aller Konsequenz.

Als Vorbild sind hier die Jugendverbände hervorzuheben. Wir haben im KjG Diözesanverband Münster beispielsweise eine geteilte Geistliche Leitung, bestehend aus einem Mann und einer Frau - und das auf Augenhöhe.

Hier in der KjG darf ich als Pastoralreferentin Leitung wahrnehmen. Leitung ist bei den Jugendverbänden nicht an Weihe oder Geschlecht gebunden. Warum sollte also nicht auch in anderen Bereichen möglich sein, was bei uns so gut funktioniert?

Barbara Kockmann, Geistliche Leiterin KjG Diözesanverband Münster

„Seit 70 Jahren befähigen wir Mädchen und junge Frauen, ihre schöpferischen Fähigkeiten zu entdecken. Wir ermutigen sie darin, sie zum Dienst in der Kirche und Gesellschaft einzusetzen. Dabei berufen wir uns auf das christliche Menschenbild, in dem jede*r Ebenbild Gottes und Tempel des Heiligen Geistes ist - unabhängig von Geschlecht und Lebensform.

Wir handeln in der Überzeugung, dass jede*r von uns eine Gabe zum Nutzen der ganzen Gemeinde gegeben ist. Nach ihren Fähigkeiten übernehmen Frauen in unserem Verband alle seelsorglichen und verwaltenden Ämter und Aufgaben und treffen pastorale wie finanzielle Entscheidungen auf Orts- und Diözesanebene. Als lebendige Gemeinde(n) in der verfassten Kirche sind wir sichtbares Zeichen der vielfältigen Berufungen von Frauen in der Kirche.

Wir wissen darum, wie bereichernd und verlebendigend diese für die Gemeinschaft sind. Gemeinsam mit Maria 2.0 fordern wir **eine umfassende Reform der katholischen Kirche, insbesondere den Zugang aller Geschlechter zu allen kirchlichen Ämtern und Funktionen.** Wir möchten nicht verstecken, was in uns steckt. Wir sind Mädchen und Frauen. Wir sind katholisch. Wir sind Kirche!“

Vorstand der Pfadfinderinnenschaft St.Georg, Diözesanverband Münster

In Zukunft ist die Kirche mutig.

Sie ist mutig sich zu verändern, sie erkennt alle **Christinnen und Christen als Expertinnen und Experten** an. Sie ist mutig die Gesellschaft zu gestalten, sie bringt sich aktiv in die Gesellschaft ein.

Sie positioniert sich klar, aus dem christlichen Glauben heraus, gegen Ausgrenzung und Hetze, auch innerhalb der eigenen Strukturen.

Anna-Lena Vering, Vorsitzende des BDKJ Diözese Münster und Susanne Deusch, Geistliche Leiterin des BDKj Diözese Münster

DiözesanFAIRsammlung der PSG Münster

Pfadfinderinnen beschließen Positionspapier „PSG NATüRLICH“

Vor allem die nachhaltige Ausrichtung ihres Verbandes beschäftigt die Pfadfinderinnen auf ihrer Diözesanversammlung.

Vom 6. auf den 7. Juli 2019 fand die jährliche Diözesanversammlung der Pfadfinderinnenschaft St. Georg des Diözesanverbandes Münster unter dem Motto „DiözesanFAIRsammlung“ statt. Zwei Tage lang diskutierten und berieten engagierte Pfadfinderinnen zu verschiedenen Themen und legten die Schwerpunkte für das kommende Jahr fest. So beschäftigten sich die Konferenzteilnehmerinnen am Samstag in unterschiedlichen Workshops mit öko-fairen Inhalten, dazu besuchte Laura Hebing vom Verein „Vamos“ aus Münster die PSG. Es wurde den Teilnehmerinnen ermöglicht, sich über die Glaubwürdigkeit von Siegeln und Labels, sowie die Verteilung von Gütern weltweit und den globalen Produktionswegen von Waren auszutauschen.

Nach einem traditionellen Abend mit Lagerfeuer und gemeinsamem Singen, wurden am Sonntag fleißig verschiedene Anträge von der Konferenz verabschiedet: So ist der Diözesanverband PSG Münster e.V. während seiner Jubiläumsfeier am 8. September vom Bistum Münster als „ökofairer Jugendverband“ augezeichnet worden (mehr dazu auf Seite 12).

Neben diesen Anträgen wurde zum anderen auch das institutionelle Schutzkonzept und das Positionspapier „PSG For Future“ vorgestellt, beraten und beschlossen. Auf der Diözesanversammlung im Jahr 2017 haben die Mitglieder der PSG Münster den Beschluss gefasst, in den kommenden Jahren den Fokus ihrer inhaltlichen Arbeit stärker auf die Themen: „Natur, Ökologie und Nachhaltigkeit“ zu legen. Dazu wurde ein Arbeitskreis „PSG NATüRLICH“ gegründet, der sich nicht nur aktiv mit den Fragen „Welche Ressourcen stammen aus der Natur, wie können wir die Natur schützen und wie kann jede einzelne von uns ihren Alltag ökologisch und solidarisch nachhaltiger gestalten?“ beschäftigt. Er unterstützte auch die Stämme aktiv darin, das Thema in den Gruppenstunden oder vielfältigen Veranstaltungen umzusetzen.

So hat der Arbeitskreis unter anderem eine Briefaktion ins Leben gerufen, in denen den Stämmen Ideen für ihre Gruppenstunden vorgestellt wurden. Außerdem haben Diözesanleitung, Mitglieder des Arbeitskreises und interessierte Leiterinnen an thematisch passenden Fortbildungen teilgenommen und sich somit selbst ein Stück weit zu „Expertinnen“ gemacht. Durch die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Schwerpunktthema wussten die Mitglieder des AK`s, dass das Erleben und die aktive Auseinandersetzung mit der Natur nicht nur lange Tradition im Verband hat, sondern auch, dass die PSG eine Vorbildfunktion einnimmt. Was schnell klar wurde: Die wirklich tiefgreifenden Änderungen können nur durch höhere Ebenen erreicht werden. So haben der Arbeitskreis „PSG NATüRlich“ und die Mitglieder aller Altersstufen Forderungen an die Politik und Machthaber*innen gestellt und diese als Positionspapier veröffentlicht. Die PSG möchte sich als Jugendverband deutlich positionieren, ihre Meinung kundtun und auf Missstände aufmerksam machen!

Die drei wichtigsten Aussagen aus dem beschlossenen Positionspapier werden an dieser Stelle vorgestellt:

Welt statt Geld – was ist die eigentliche Lebensgrundlage?

„Wir fordern Menschenrechte und Umweltschutz vor maximalem Gewinn und rufen zu kritischem Konsum auf.“

In den Gruppenstunden haben wir Zeit, uns gemeinsam mit den Mädchen und jungen Frauen zu informieren: Was bedeuten die vielen Siegel wirklich? Welche Kriterien müssen für ein Siegel erfüllt werden? Ist es wirklich die Garantie für faire Arbeitsbedingungen und den Schutz der Menschenrechte? Im normalen Alltag ist diese Beschäftigung oft nicht möglich – viele Menschen fühlen

Ein kleines Dankeschön für die gute Arbeit ist Ehrensache. (Fotos: PSG-DV)

sich überfordert ökologisch sinnvollere Alternativen herauszufiltern. Darüber hinaus sehen wir, dass der Markt nicht von einer Person oder einem Unternehmen alleine bestimmt werden darf.
Wir fordern von Politik und Konzernen, unmenschliche Arbeitsbedingungen zu untersagen, Menschenrechte zu priorisieren und Verantwortung für das Erstellen umweltfreundlicher Alternativen zu übernehmen.

Die Welt als großes Ganzes verstehen – lernen an der Schultafel?

„Wir fordern, Lernen praxisnah und erfahrbar zu machen.“

Als Kinder- und Jugendverband möchten wir unsere Mädchen und jungen Frauen darin bestärken, eine eigene Meinung zu entwickeln und sich für diese einzusetzen.

Abgestimmt wird auf der Diözesanversammlung- passend zum Positionspapier - mit einem fairen PSG-Kleeblatt. (Fotos: PSG-DV Münster)

Doch das, aber auch das praxisnahe Lernen für den Alltag kommt im schulischen Leben immer wieder zu kurz. Wir fordern Jugendliche auf, sich mehr politisch zu engagieren, bekommen jedoch die Rückmeldung, dass die Unterrichtszeiten eine große Hürde darstellen. Wir fordern die Schulen auf, das politische Engagement der Schüler*innen zu fördern und ihnen Raum dafür zur Verfügung zu stellen, anstatt sie für ihr Engagement zu bestrafen.

Spenden statt wegwerfen, weniger Verpackung(smüll): Die PSG hat vertritt starke Argumente in ihrem Positionspapier. (Fotos: PSG-DV Münster)

Denn wo wird Politik für Kinder und Jugendliche mehr erleb- und erfahrbar als bei Demonstrationen wie „Fridays for Future“?

Ressourcen der Welt - Umgang mit unserer Zukunft

„Höchste Zeit zu handeln! Höchste Zeit, der Erde eine Lobby zu geben!“
Die Verantwortung liegt klar bei jeder* jedem Einzelnen, aber vor allem die Entscheidungsträger*innen in der Politik haben die Macht, wirkliche Veränderungsprozesse anzustoßen. Wir brauchen Strukturen, die nachhaltiges Tun fördern und umwelt- und klimaschädliches Handeln hemmen.

Wir fordern eine Politik, die sich nicht bei Industrie und Lobbyisten beliebt machen will, sondern die Partei ergreift für die Erde. Im Namen der Pfadfinderinnen und aller Kinder und Jugendlichen fordern wir euch dringend auf:

Hört den Schrei der Erde, nicht den der Reichen!
Handelt heute!
Rettet unsere Zukunft!
Setzt euch ein für Menschenrechte und den Erhalt unserer Welt!

Dieser Einblick soll ermutigen, sich ebenfalls zu engagieren! Das komplette Positionspapier, sowie die 16 ökofairen Kriterien findet ihr unter www.psg-muenster.de . Macht euch eure eigenen Gedanken zu den Themen „Umweltschutz“, „solidarisches Handeln“ und „ökologische Nachhaltigkeit“!

Denn dann ist das erste Ziel bereits erreicht: Menschen auf Umweltschutz aufmerksam zu machen! Je mehr Menschen die Umwelt lieben und schützen möchten, desto schneller kommt der Ruf nach Veränderungen bei allen politischen Entscheidungsträger*innen an. Und alle haben unseren Anteil daran „die Welt ein bisschen besser zu hinterlassen, als wie wir sie vorgefunden haben.“ (Lord Robert Baden-Powell, Gründer der Pfadfinderbewegung).

Frauke Marzinek und Janett Schneider

Ein Ferienlagertag für Politik und Verbände

Demokratische Relevanz und Herausforderungen von Jugendarbeit im Fokus

Mit Gruppen- und Bewegungsspielen, die in keinem Ferienlager fehlen dürfen, haben sich Verbandler*innen und Politiker*innen beim jugend!politischen Ferienausklang des BDKJ Münster dem großen Thema Jugendarbeit genähert. Trotz anspruchsvoller Themen war die Diskussion konstruktiv.

„Heute Abend möchten wir unseren Gästen aus der Politik die Chance geben, Jugendarbeit kennenzulernen und zu verstehen. Ein Ferienlager ist dafür ideal geeignet!“, stellte Johannes Wilde, Diözesanvorsitzender des BDKJ Diözese Münster den Teilnehmenden im Garten der Katholischen Studierenden- und Hochschulgemeinde das Thema der Veranstaltung vor. Und da hatte er natürlich das richtige Publikum vor sich: Kaum einer der Verbandler*innen war noch nicht bei einer Organisation eines Lagers dabei gewesen. Und auch viele der anwesenden Politiker*innen waren mit Jugendverbandsarbeit schon vertraut, nicht selten aus persönlicher Erfahrung.

Und so waren die vier Stationen, die die Gruppen zum (miteinander) Warmwerden durchlaufen mussten, ein bekannter Einstieg - bei dem trotzdem so Einige noch etwas gelernt haben: Beim Mülltrennen wurde heiß diskutiert, ob Backpapier in die Restmülltonne oder ins Altpapier gehört, eine Station weiter überlegte die Gruppe ob „Freizeit“ auf Niederländisch „fritid“ oder „vrije tijd“ heißt. Und das ist wichtig für ein Lager, schließlich lernt man dort nicht selten auch die internationalen Mitglieder seines jeweiligen Verbandes kennen.

Damit aber nicht nur solch ein Lager, sondern Jugendarbeit überhaupt funktionieren kann, muss einiges im Hintergrund geschehen. Vieles davon macht großen Spaß, einiges ist aufwändig und kompliziert. Über beides sprachen Verbände und Politik an diesem Abend. Ein Thema: Bürokratischer Papierkram. Politiker*innen von Bund, Land und Kommune waren vertreten, die Verbandler*innen dabei sowohl ehrenamtlich sowie hauptamtlich beschäftigt. Und obwohl es verschiedene Meinungen gab, ob Haupt- oder Ehrenamtliche Förderanträge ausfüllen sollten, einen Konsens gab es: Ganz ohne Bürokratie geht es nicht! „Gutes Ehrenamt funktioniert nur mit dem Hauptamt im Hintergrund“, so Landtagsabgeordnete Josefine Paul (Bündnis 90/Die Grünen). „Was dazwischen geleistet werden muss, sind “Lotsenstellen“ im bürokratischen Dschungel.“

Auch ein anderer Vorschlag zur Vereinfachung der Jugendarbeit wurde kontrovers diskutiert: Soll der öffentliche Nahverkehr für Ehrenamtler*innen frei sein? Vielleicht für alle? Oder reicht das Semester- und Azubi-Ticket aus?

„Uns ist klar, dass die Veränderungen, die wir uns wünschen langsam voranschreiten, aber wir sind froh, dass die Politik uns in diesem Rahmen ernsthaft zuhört“, fasste Kathrin Hüing, Jugendvertreterin bei der Malteser Jugend Münster, das Ergebnis zusammen.

Digitaler Start: Eine Station erforderte schnellen Umgang mit dem Smartphone.

Annika Kuypers von der Katholischen jungen Gemeinde sah das ähnlich: „Alle Anwesenden wissen und verstehen, wie wichtig Jugendarbeit für ein demokratisches Verständnis und die persönliche Weiterentwicklung ist. Die Veranstaltung war ein Anstoß, aber tatsächliche Änderungen erfordern auch weiterhin enge Zusammenarbeit an wichtigen Fragen. Das kann in so einem Rahmen wie hier natürlich nicht geleistet werden.“

Und so wurde beim gemeinsamen Grillen die Diskussion weitergeführt, die Gespräche in kleinere Runden getragen. Der Abend war ein Zeichen - dass nach der langen Ferienzeit wichtige Fragen und Herausforderungen ihre Schatten für Verbände und Politik werfen.

Saskia Tietz

Dass die Politik den Jugendverbänden zuhört, ist unerlässlich um Lösungen zu finden, so der Tenor der Veranstaltung. (Fotos: BDKJ Münster)

Der erste Preis für die 72-Stunden-Aktion

Die Aktion wird vom Bistum Münster ausgezeichnet

Die 72-Stunden-Aktion des BDKJ und der Abteilung Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene des Bistums Münster wurde mit dem Ehrenamtspreis des Bistum Münster ausgezeichnet.

Großes Lob für das freiwillige Engagement insbesondere von jüngeren Menschen: Zum dritten Mal ist in diesem Jahr der Ehrenamtspreis des Bistums Münster verliehen worden. Bischof Felix Genn und Beatrix Bottermann, stellvertretende Vorsitzende des Diözesankomitees der Katholiken, würdigten während eines Festakts in den Räumen von „Kirche+Leben“ in Münster die Preisträger*innen. „Sie leisten einen wertvollen, unschätzbaren Dienst für die Gemeinschaft“, sagte Genn. Die Preisträger*innen wirkten durch ihr ehrenamtliches Engagement wie Leuchttürme. Sie hätten die passende Antwort auf die entscheidende Frage „Wer braucht mich gerade jetzt, wem kann ich helfen?“ gefunden.

*So sehen Sieger*innen aus: Die Preisträger des Ehrenamtspreises 2019 mit Jury. (Foto: Michael Bönte/ Kirche+Leben)*

Insgesamt wurden in diesem Jahr 93 Bewerbungen für den Ehrenamtspreis eingereicht - ein Rekord. Daraus wählte eine Jury, bestehend aus der stellvertretenden Diözesankomitee-Vorsitzenden Beatrix Bottermann, Susanne Deusch, Vertreterin des Diözesankomitees, Generalvikar Klaus Winterkamp und Christof Haverkamp als Chefredakteur der Bistumszeitung „Kirche+Leben“ drei Preisträger aus.

Den mit 5.000 Euro dotierten ersten Preis erhielten der BDKJ und die Abteilung Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene des Bistum Münster für die 72-Stunden-Aktion, an der sich im Mai dieses Jahres allein im Bistum Münster 228 Gruppen beteiligten. „Sie haben die Welt ein bisschen besser gemacht“, sagte Beatrix Bottermann in ihrer Laudatio.

„Wir freuen uns über die Anerkennung, die den Jugendlichen damit zuteil wird und sind geehrt, den Preis stellvertretend annehmen zu dürfen“, so Anna-Lena Vering, Vorsitzende des BDKJ Münster und Mitorganisatorin der Aktion im Bistum. „Zu sehen, dass die Arbeit unserer Gruppen solche Kreise zieht und so geschätzt wird, motiviert natürlich unglaublich, sich weiter zu engagieren.“

Den mit 3.000 Euro dotierten zweiten Preis bekamen die Malteser aus Lohne im Kreis Vechta für ihren „stillen Dienst“ als Kriseninterventionsteam, der dritte Preis, dotiert mit 2.000 Euro, ging an die Studierenden-Initiative Weitblick aus Münster, die sich um den Bau von Schulen im westafrikanischen Staat Benin kümmern.

Christof Haverkamp/ Kirche+Leben

Die Auszeichnung der Aktion macht nicht nur stolz, sondern motiviert auch zu weiterem Engagement. (Foto: Anna-Lena Vering/ BDKJ Münster).

Nachhaltige Zukunft im Blick

Die Pfadfinderinnen werden erster ökofairer Jugendverband

Im Rahmen ihres 70-jährigen Jubiläums werden die Pfadfinderinnen als erster ökofairer Jugendverband zertifiziert. Die Zertifizierung ist aber noch lange nicht das Ende des Programms.

Hier wird die nachhaltige Zukunft geplant: Die PSG hat vieles vior in den kommenen 70 Jahren.

Am ersten September-Wochenende feierte die Pfadfinderinnenschaft St. Georg im Bistum Münster (PSG) ihr 70-Jähriges Jubiläum. Unter dem Motto „70 Jahre - und kein bisschen müde“ haben die Pfadfinderinnen von Freitag bis Sonntag von jung bis alt gefeiert, gewerkelt und sich ausgetauscht. Insgesamt waren sechs Stämme aus dem Diözesanverband vor der „Baustelle“ in Dülmen, der Jugendbildungsstätte der PSG, dabei. Rund um das Thema „Umwelt und Nachhaltigkeit“ haben sich insgesamt 180 Pfadfinderinnen am Samstag in verschiedenen Workshops wie Papierschöpfen, faire Schokolade herstellen, Naturkosmetik oder Löffelbrennen aktiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Das Jubiläum endete am Sonntag mit einem Festgottesdienst unter freiem Himmel unter der Leitung von Weihbischof Stefan Zekorn und im Anschluss mit einem offenen und vielfältigen Programm rund um die Baustelle für viele interessierte Besucher*innen.

Ein weiter Höhepunkt dieses Wochenendes war die Zertifizierung zum „ökofairen“ Jugendverband, als erster Verband im Bistum Münster. Das Zertifikat „ökofairer Jugendverband“ nach dem Umweltmanagementsystem „Zukunft einkaufen – Glaubwürdig wirtschaften im Bistum Münster“ wurde von Weihbischof Stefan Zekorn und Thomas Kamp-Deister, Referent für die Schöpfungsbewahrung im Bistum Münster an die PSG Diözesanvorsitzende Janett Schneider und Diözesankuratin Katharina Fröhle überreicht.

Mit diesem Höhepunkt endete nach drei Jahren formell das Schwerpunktthema „Natur, Fairness und Ökologie“. Schon lange ist es Tradition bei den Pfadfinderinnen, sich in der Natur aufzuhalten und diese bewusst zu erleben und aktiv in den PSG-Alltag miteinzubeziehen, dies fördert das Verbandsleben. Allerdings muss Umweltbewusstsein immer wieder in den Fokus gestellt werden und ökologisch nachhaltiges Handeln bedarf stets neuer Impulse.

Durch das Zertifikat hat der Verband die erste von drei Stufen erreicht. Für die war die Einhaltung von sechs Kriterien gefordert, die PSG hat mit 16 erfüllten Kriterien die Anforderung mehr als deutlich erreicht. In der Charta „Erklärung der PSG“ sind die 16 Kriterien aufgeführt, unter anderem verpflichten sich die Pfadfinderinnen dazu, dass Produkte saisonal, regional und verpackungsarm eingekauft werden, dass vorzugsweise vegetarisches Essen angeboten wird, dass recycelt und Reste verwertet werden, sowie bei Neuanschaffungen auf nachhaltige Standards geachtet wird.

Die PSG freut sich sehr über die Auszeichnung, dennoch ist der Verband noch mitten im Prozess. Auch in Zukunft wird das Thema „ökofair“ also ein wichtiges Schwerpunktthema bleiben. Nach dem Erreichen der Stufe 1 wird zukünftig das Erreichen der zweiten Stufe „Zukunft einkaufen“, durch die Einführung eines Umweltmanagementsystems in den Blick genommen.

Frauke Marzinek

„Kein bisschen müde“ waren die Pfadfinderinnen der PSG zum 70-jährigen Bestehen. (Fotos: Frauke Marzinek/ PSG)

Erinnern, Entdecken, Erzählen

Ein Fußtrupp macht sich auf nach Fuestrup

Was treibt fünf junge Leute an sich an einem Sonntagmorgen bei strömenden Regen auf einen zehn Kilometer langen Fußweg zu begeben und Mauerreste zu suchen? Die Antwort ist eine Mischung aus Erinnern, Entdecken und Erzählen.

Wie vor circa 60 Jahren an fast jedem Wochenende zwischen Ostern und Oktober startete eine kleine Gruppe aus Münsters Innenstadt nach Fuestrup. Der Weg wurde neben dem Regen auch von interessanten Gesprächen über Gott und die Welt begleitet, wie es für Veranstaltungen im Verband eben so üblich ist. Der Fokus auf die Vergangenheit der Jugendverbände und die Situation zur Zeit des Nazi-Regimes sollte später an dem Ort der Geschehnisse ganz von alleine aufkommen.

Angekommen in Fuestrup traf der Fußtrupp auf den Autor des Buches „Auf nach Fuestrup!“, Dr. Heinz-Ullrich Eggert, der die Wandergruppe zu dem ehemaligen Jugendzentrum in die Fuestruper Berge führte. An dieser Stelle ein großer Dank an Herrn Eggert, der mit seinen persönlichen Erfahrungen und der Zeit, die er sich genommen hat, die Veranstaltung bereichert hat.

Zunächst führte der Weg an verschiedenen Bauernhöfen vorbei, wo die Jugendlichen sich früher mit Milch und Kartoffeln eindeckten, um während der Lager versorgt zu sein. Dann schließlich wurde das Waldgebiet durch einen Wallheckenweg betreten, der wie ein Tor zu einer anderen Welt wirkte.
Im Wald angekommen, ging es erst über die Wege weiter, bevor es zum Kirchberg hoch ging.
Dort angekommen zeigte sich die herabgestürzte Dachkuppel der zerstörten Kapelle. Die Glasbausteine, teilweise noch in der Kuppel erhalten, ließen erahnen, wie das Licht in der Kapelle gewirkt haben muss.
Weiter ging es ins Unterholz, um die restlichen Fundamente des ehemaligen Jugendheims St. Christopherus zu suchen. Der Standort und die restlichen Steine zeugten von der ehemaligen Größe des Heims. Das Jugendheim wurde 1933 vermutlich von der Hitlerjugend niedergebrannt, um den katholischen Jugendverbänden in Münster ihren Versammlungsort zu nehmen und sie einzuschüchtern. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg wurde es nicht wieder aufgebaut. Neben dem Abbrennen des Jugendheims wurde außerdem von einem Vorfall berichtet, bei dem drei Gruppenleiter verhaftet worden waren, mit dem Vorwurf eine Hakenkreuzfahne verbrannt zu haben. Die Gruppenkinder mussten daraufhin alleine nach Münster zurückwandern und die Gruppenleiter wurden auf offenen Lastwagen durch Münster gefahren und von Nazis öffentlich beschimpft. Sie wurden mehrere Tage von der Gestapo festgehalten, bis sie auf Drängen eines einflussreichen Münsteraner Geistlichen freigelassen wurden.
Neben diesen erschreckenden Geschichten erzählte Herr Eggert voller Begeisterung von seinen persönlichen Erinnerungen an Wochenendfahrten in die Fuestruper Bergen in den 1950er Jahren. Nach Kriegsende wurde die Kapelle neu errichtet und so entstand dort wieder ein Zentrum katholischer Jugendarbeit. Vor allem der Strand am Emsufer, wo stundenlang Fußball gespielt wurde, war ihm in lebhafter Erinnerung geblieben. Diese Erfahrungen von Heinz-Ullrich Eggert waren es, die deutlich machten, was für ein lebendiger Ort das Jugendzentrum in den Fuestruper Bergen einmal war und welchen Stellenwert dieser für viele junge Menschen gehabt haben muss.

Felix Elbers

Ein Überrest aus vergangenen Zeiten: Die Kuppel der ehemaligen Kapelle findet sich noch heute in den Fuestruper Bergen.(Fotos: Felix Elbers/ BDKJ Münster)

*Viele persönliche Erinnerungen und Erlebnisse an seine Jugend in Fuestrup teilte der Autor Heinz-Ullrich Eggert mit den Verbandler*innen.*

Fuestrup ist eine kleine Bauernschaft kurz hinter der Stadtgrenze Münsters und gehört zu Greven. Die Fuestruper Berge waren in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts ein lebendiger Ort der katholischern Jugendverbandsarbeit. Gottesdienste, Ferienlager und Wochenendfahrten haben dort stattgefunden und waren für manche Jugendliche und Kinder ein kleines Paradies. Die Erinnerung an dieses Paradies bewegte Heinz-Ullrich Eggert im Jahr 2013 dazu Nachforschungen anzustellen, was mit dem ehemaligen Jugendzentrum unweit von Münster passiert ist. Daraus entstand in mehrjähriger Arbeit das Buch „Auf nach Fuestrup!“, welches die Geschichte des Jugendzentrums von seiner Entstehung Anfang der 1930er Jahr über die Nazi-Zeit und die Wiederbelebung bis hin zum Verfall beschreibt.

Starkes Engagement in den Ferien

2.500 Kinder und Jugendliche „unterwegs mit der KjG“ von Ameland bis Warstein

Ferienlager sind ein Ort, in dem Kinder und Jugendliche nicht nur eine Menge Spaß haben, sondern auch wertvolle Erfahrungen machen. Mit der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) waren in diesem Sommer rund 2.500 junge Menschen aus dem Bistum Münster unterwegs. Möglich sind diese Erfahrungen nur Dank des ehrenamtlichen Engagements von über 650 Leiter*innen.

Die KjG versteht Ferienlager neben viel Raum für Spiel und Spaß auch als einen Lernort außerhalb von Schule (Fotos: KjG DV Münster)

Die Bilanz der KjG zum Ferienende ist beeindruckend. Rund 2.500 Kinder und Jugendliche, die einen Teil ihrer Sommerferien – meistens etwa 14 Tage – in 35 verschiedenen Ferienlagern der KjG-Pfarrgruppen von Albachten bis Wildeshausen verbrachten. Die Ziele dieser Freizeiten waren so unterschiedlich wie das Programm: Slowenien, Spanien, Italien, Ameland, Gummersbach, Ganderkesee und Warstein waren nur einige davon. Egal wo die jungen Menschen ihre Zelte aufschlugen oder Schützenhallen bezogen: Sie haben dabei ganz bestimmt viele nachhaltige Eindrücke gesammelt und auch außerhalb von Schule eine Menge gelernt.

Im Diözesanverband der KjG wird das Engagement der mehr als 650 ehrenamtlichen Leiter*innen mit großer Dankbarkeit wahrgenommen und wertgeschätzt. „Ferienlager sind für mich ein sehr wertvoller Ort ohne Leistungsdruck. Ein großer Dank gilt den vielen Leiter*innen, die sich mit hohem Engagement für ein toll gestaltetes Programm einsetzen und so die Ferienlagerzeit für viele unvergessen machen“, sagt Barbara Kockmann, Geistliche Leiterin der KjG, und ergänzt weiter: „Dass wir da als Diözesanverband unterstützen und Hilfestellungen anbieten, ist selbstverständlich“.

Die von Kockmann angesprochene Unterstützung umfasst etwa eine fertig gestaltete Lagergottesdienstvorlage und eine Notfalltelefonnummer, die in den NRW-Sommerferien 24 Stunden am Tag erreichbar war. 16 Anrufe gingen in der Ferienzeit ein, in denen das Team vom KjG-Diözesanverband bei Versicherungsfragen, Gesundheitsthemen und dem Umgang mit selbstverletzendem Verhalten Tipps und Hilfestellungen gab. Einen weiteren Service konnten fünf Ferienlager nutzen: Sieben ehrenamtlich Aktive im Diözesanverband besuchten im Rahmen einer Bullitour die Ferienlager und führten ein selbst geplantes Programm zum Motto „Harry Potter“ durch.

Viel Stoff für Erinnerungen bieten die Lager der KjG. Ein Armbändchen mit der Aufschrift „unterwegs mit der KjG“ hält diese Erinnerungen wach.

Damit entlasteten sie die Leiter*innen vor Ort, die sich für wenige Stunden zurücklehnen konnten. Auch eine Form, den Aktiven aus den Ortsgruppen eine Anerkennung zu geben.

An die vielen Eindrücke, die die Teilnehmenden in den Ferienfreizeiten sammeln durften, erinnert sie ein Stoffarmband. „Unterwegs mit der KjG 2019“ ist dort auf eine EKG-Linie gedruckt, die im Logo der KjG – dem „Seelenbohrer“ – mündet. Sie macht deutlich, dass bei mehreren tausend Kindern und Jugendlichen das Herz für den katholischen Kinder- und Jugendverband schlägt – zuhause in der Pfarrgruppe wie auch unterwegs im Ferienlager.

Marcel Schlüter

Bei der KjG St. Marien Ochtrup zählte auch ein Tag im Freizeitpark zum Lager dazu (Foro: KjG St. Marien Ochtrup)

Auf Kurs mit der KjG

KjG-Segeltour auf dem Ijsselmeer

Über Fronleichnam haben neun junge Menschen die Segel gehisst und durften vom 20. bis 23. Juni dank einer Förderung der BDKJ-Jugendstiftung weitblick mit der KjG übers Ijsselmeer schippern. Das brachte natürlich eine Menge Spaß in der Gruppe, hatte vor allem aber einen Zweck: Die Teilnehmenden konnten sich einmal in einem besonderen Umfeld mit ihrer eigenen Leitungsrolle auseinandersetzen und auf eine Entdeckungsreise der anderen Art gehen. Wo stehe ich in einer Gruppe? Wo ist mein Platz auf dem Schiff? Was ist mein Ziel? Wie komme ich dahin?

Annika Kuypers und Thiemo Koop begleiteten die Teilnehmenden bei diesen und anderen Fragen und gaben Gedankenimpulse. Neben Selbstreflexion und Input-Runden war dann natürlich auch Zeit, das Steuer nicht nur im bildlichen Sinne in die Hand zu nehmen. Leinen los, volle Fahrt…

Marcel Schlüter

Ferien auf der „Wilden Wiese“

Die „Bunte Bande“ unterwegs im selbstgestalteten Lager

Im diesjährigen Sommerlager der Malteser Jugend hatten die Teilnehmer*innen viel Entscheidungsfreiheiten - ein erfolgreicher Erstversuch.

Die Malteser Jugend hat in diesem Sommer einen großen Versuchsballon in Sachen Mitbestimmung gestartet: In der Mitte der Sommerferien fand das Bundesjugendlager der „Bunten Bande“ unter dem Motto „Wilde Wiese“ in seiner Form zum ersten Mal mit über 600 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Immenhausen bei Kassel statt. Das Besondere: einen großen Teil ihres Lagerlebens durften die Gruppen aus ganz Deutschland und anderen europäischen Ländern komplett selbst gestalten. Jacco Grasemann, Gruppenleiter der Malteser Jugend aus Telgte und Lagerleiter der Wilden Wiese ist noch immer begeistert von den Eindrücken: „Es war einfach ein großartiges Ereignis! Dieser Versuchsballon ist erfolgreich gestartet, wirklich alle hatten die Möglichkeit, ihr Lagerleben mitzugestalten“. Das funktionierte etwa über Angebote, die jede*r auf dem Marktplatz anbieten konnte. Jacco: „Da war dann ein Elfjähriger, der unbedingt sein Lieblingsspiel spielen wollte. Und der hat’s dann einfach gemacht, zusammen mit anderen, die Lust darauf hatten“. Die Wilde Wiese hat den Raum dafür geschaffen. Statt festgezurrtem Programmplan gab es viele Freiheiten. Das bedeutete dann auch den Wegfall eines zentralen Weckdienstes und nur zum Beginn, zum Bergfest und zum Abschluss eine vom Küchenteam zubereitete Speise. An den anderen Tagen galt: Koche mit deiner Gruppe, worauf du Lust hast! Alles anders also? Nicht ganz: Die Gottesdienste zum Beginn und Abschluss, der Kleinkunstabend und der Kinder- und Jugendrat waren gesetzte Pfeiler des Lagers. Zu Letzterem kam der „Wilde-Wiese-Rat“ hinzu, der die bekannte Gruppenleitungsrunde ersetzte. Er beschäftigte sich zum Beispiel mit den Hinweisen, die Teilnehmende an einer Baustellenwand notieren konnten: Wo fehlt etwas, wo muss ausgebessert werden? Jacco Grasemann: „Das war ein Versuch, mehr Partizipation im Bundesjugendlager zu ermöglichen.“

Ob’s geklappt hat? „Hier sind schöne Geschichten entstanden“, fasst der glückliche Lagerleiter zusammen und schließt mit dem Zitat aus einem Lied, dass in der Malteser Jugend seit einigen Jahren viel gesungen wird: „Wir haben’s gemacht und es war in der Tat so unglaublich.“

Marcel Schlüter

„BdSJ goes to Movie Park Germany“

So lautete das Motto für den Verbandstag des BdSJ Diözesanverbandes Münster - knapp 600 Jungschützen waren dabei.

Große Gruppe, großer Spaß: Aus der ganzen Diözese Münster reisten BdSJ-Ortsgruppen in den Movie Park Germany. (Fotos: BdSJ-DV Münster)

Bei strahlendem Sonnenschein war es am 31.08.2019 soweit. Bereits um 06.30 Uhr starteten die ersten von insgesamt zehn Bussen aus der gesamten Diözese Münster. Mit insgesamt 580 Teilnehmenden aus 30 Bruderschaften machten sie sich auf den Weg Richtung Bottrop-Kirchhellen.
Nachdem Eintrittskarten und Festivalbändchen für alle verteilt wurden, ging es in mehreren Kleingruppen durch den Park. Bei über 30°C war die Abkühlung in der Wasserbahn für viele die erste Wahl, aber auch Achterbahnen und andere Attraktionen wurden erobert. Das Highlight war schließlich eine mitreißende Stunt-Show aus der Police-Academy - inklusive halsbrecherischer Stunts und quietschenden Reifen, die alle in den Bann zogen. Im Anschluss durfte die gesamte Gruppe für ein gemeinsames Foto auf die Kulisse.
Immer erkennbar durch die Festivalbändchen trafen sich die Jungschützen überall im Park. In den Warteschlangen oder in den Attraktionen kam man so schnell ins Gespräch und konnte Kontakte knüpfen.
Genauso glücklich wie erschöpft ging es um 17 Uhr für alle Teilnehmenden zurück Richtung Heimat. Es war ein toller Tag, der allen noch lange in Erinnerung bleibt.

Anna Bagert

Wiedererkennungswert: Das BdSJ-Bändchen half den Jungschützen sich im weitläufigen Freizeitpark zu erkennen.

Gesichter

Daniel Mittelstaedt
CAJ-DV Münster

Foto: CAJ- DV Münster

Daniel Mittelstaedt ist 32 Jahre alt und wurde in Bremen geboren. In Osnabrück und Münster hat er sein Theologiestudium absolviert, seine Assistenzzeit als Pastoralreferent hat er in seinem Heimatbistum Osnabrück verbracht. Seit August 2019 ist er nun mit einer halben Stelle Schulseelsorger am Kardinal-von-Galen-Gymnasium in Münster-Hiltrup und mit einer weiteren halben Stelle Geistlicher Leiter der CAJ. „Jugendverbandsarbeit ist neu für mich, aber ich freue mich auf die Herausforderungen und neuen Begegnungen und Erfahrungen!“

Saskia Hackmann
CAJ-DV Münster

Foto: CAJ-DV Münster

Saskia Hackmann ist 20 Jahre alt und kommt aus Lotte.
Seit Juni 2019 ist sie die zweite weibliche Vorsitzende des Diözesanvorstandes Münster.
Die CAJ hat sie schon kennen gelernt, als sie als Kind in dem Kinder und Jugendferienlager der CAJ Schlickelde mitgefahren ist und dies seit 2016 als Betreuerin unterstützt und organisiert.
Saskia hat ihre Ausbildung zur Erzieherin abgeschlossen und arbeitet in einer Kindertagesstätte.

Laura Fellermann
BDKJ Münster

Foto: privat

Für die diesjährige Aktion „Sternfahrer*innen“ betreut **Laura Fellermann** als freie Mitarbeiterin das zugehörige Team und koordiniert die Einsätze in den Pfarreien und Schulen.
Die 24-Jährige studiert in Münster im Master für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen die Fächer Katholische Religionslehre und Germanistik. In diversen Kontexten der Kinder- und Jugendarbeit konnte sie bereits viele Erfahrungen als Teamerin in der Betreuung von Gruppen sammeln. So ist sie beispielsweise langjährige Mitarbeiterin im TrO Team des Bischöflichen Generalvikariats und betreut darüber hinaus religionspädagogische Projekttage in der effata[!] Kirche Münster sowie die mobile Erlebnisausstellung „Ich geh‘ durch Krieg und Frieden“.
Da sie bereits seit drei Jahren Teil der Aktion „Sternfahrer*innen“ ist, freut sie sich dieses Jahr umso mehr darauf, die Durchführung der Aktion aktiv zu begleiten und mit eigenen Ideen zu unterstützen.

Lukas Färber
KjG- DV Münster

Foto: KjG-DV Münster

Lukas Färber verbringt zurzeit sein Praxissemester im KjG-Büro. Er ist 21 Jahre alt und studiert seit zwei Jahren Soziale Arbeit an der KatHO in Münster. Eigentlich kommt er aber aus einem kleinen Dorf im Sauerland und ist dort auch noch immer aktiv in der Jugendverbandsarbeit. Sein Heimatverband ist dabei übrigens nicht die KjG, sondern die KLJB. Dennoch freut er sich sehr, jetzt bei der KjG gelandet zu sein und in den nächsten sechs Monaten viele neue Gesichter kennenzulernen.

Gesichter

katholisch.
politisch.
aktiv.

Greta Hilmert
KjG-DV Münster

Foto: KjG-DV Münster

Greta Hilmert wird das KjG-Büro im folgenden Jahr als FSJ‘lerin unterstützen. Sie ist 18 Jahre alt und hat gerade ihr Abi gemacht.
In ihrer Freizeit trifft sie sich am liebsten mit ihren Freundinnen und Freunden. Ihre Heimatgemeinde ist die KjG Heilig Geist direkt in Münster. Dort ist sie seit 2016 in der Leiterrunde und ihr Lieblingsevent ist jedes Jahr das KjG-Ferienlager in Dänemark.
Sie ist gespannt, was das Jahr mit sich bringen wird und freut sich sehr darauf mit möglichst vielen Menschen in Kontakt zu treten.

bdkj.pool Nr. 3 | Oktober 2019 Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözese Münster
Rosenstraße 17 • 48143 Münster
Deutsche Post AG
Postvertriebsstück
H 13680 F
Entgelt bezahlt

Kommunale Jugendpolitik

Vorschau

Ausgabe 1|2020

Jugendverbände sind zu unterstützen und zu fördern!

Das ist nicht nur eine dauerhafte Forderung, sondern auch eine rechtlich verbindliche Vorgabe.

Wie die Förderung bei uns vor Ort aussieht und wie Jugendverbände bei der Planung dieser Förderung mit einbezogen werden müssen, wird in der nächsten Ausgabe des bdkj.pool ein Thema sein.